

der mystische Grundcharakter des christlichen Gebetes, die Verbindung des Christen mit Christus und das Rufen des Hl. Geistes im Herzen des Getauften, werden als die eigentlichen Momente des Gebetes klar herausgestellt.

Ein Personen- und ein Sachregister sowie eine Einführung des Herausgebers, der der Abhandlung auch Anmerkungen beigegeben hat, leisten ausgezeichnete Dienste. Das Buch ist in jeder Hinsicht zu empfehlen.

O. Simmel SJ

BREMOND, Henri: *Heiligkeit und Theologie*. Regensburg: Friedrich Pustet 1962. 324 S. Ln. DM 19.50.

Das vorliegende Buch, aus den Bänden 2 und 3 von Bremonds „*Histoire littéraire du sentiment religieux en France*“ ausgewählt und hervorragend übersetzt, lässt uns einen Blick tun in Frankreichs großes Jahrhundert. Es behandelt die geistliche Geschichte unseres Nachbarvolkes um die Wende vom 17. auf das 18. Jahrhundert.

Zunächst wird das Leben einer Frau geschildert, die in Deutschland weithin unbekannt ist, die aber im Mittelpunkt des damaligen geistigen Lebens Frankreichs stand, Madame Acarie, Mutter dreier Töchter, die den Karmel in Frankreich einföhrte und selbst 1613 Laienschwester im Karmel wurde (19-94, übersetzt von Edith Stein). Den Hauptteil des Buches bildet das Kapitel über Kardinal Berulle und dessen Frömmigkeit, eine glänzende Darstellung der *école française* (97-190). Ausstrahlungen dieses Hauptkapitels bilden die übrigen kleineren Kapitel über Vinzenz von Paul und Berulle (193-216), über berullianische Jesuiten (hauptsächlich Saint-Jure, 219-233), über Charles Condren (193-216) und Jean-Jacques Olier und Saint Sulpice (275-285).

Die *école française* ist zweifellos eine der großen Schulen des geistlichen Lebens innerhalb der Kirche, und sie hat in Bremond einen rückhaltlosen Bewunderer und genialen Freund gefunden. Deshalb darf man von ihm kein abgewogenes Urteil verlangen; er ist nicht eigentlich Geschichtsschreiber, als vielmehr Essayist, der leidenschaftlich Partei nimmt, sich seiner Einseitigkeit aber bewusst ist, sich sogar daran freut und dieser Freude unverhohlen Ausdruck

gibt. Das macht das Werk sympathisch, aber man darf nicht alles als bare Münze nehmen.

Vielleicht hätte das Vorwort darauf aufmerksam machen müssen, damit der Leser, der Bremond nicht kennt und von der großen Kontroverse der 20er Jahre in Frankreich über seine Unterscheidung von Theozentrismus und Anthropozentrismus in der Frömmigkeit nichts weiß, nicht einfach unbesehen die Urteile Bremonds übernimmt. Sie sind so, wie er sie fällt, nicht zu halten. Ja es scheint fast, als hätte man sich im Vorwort Bremonds These zu eigen gemacht in dem, was über die diskursive Methode der Betrachtung gesagt wird und die zu einer aszetistischen Frömmigkeit geschlagen wird. Die diskursive Methode hat mit Rationalismus nichts zu tun, weder bei Teresa von Avila noch bei Ignatius und deren Schulen. Es könnte leicht der falsche Eindruck entstehen, als erschöpfe sich die diskursive Betrachtungsmethode in rein rationalen Erwägungen. Das ist nicht der Fall. Überdies wird sowohl von Teresa wie von Ignatius und deren Schulen die diskursive Methode nur als Anfang, nicht als Ziel und Ende des inneren Gebetes betrachtet (vgl. P. de Clorivière, Prière ou oraison).

Wir halten aber das Buch für eine äußerst wertvolle Bereicherung der religiösen Literatur in Deutschland.

O. Simmel SJ

Gesellschaftslehre

HÖFFNER, Josef: *Christliche Gesellschaftslehre*. Kevelaer: Butzon & Bercker 1962. 264 S. (Berckers Theologische Grundrisse Bd. 1) Lw. DM 12.80.

Die christliche Gesellschaftslehre ist nach dem Verf. „das Gesamt der sozialphilosophisch (aus der wesenhaft sozial veranlagten Menschenatur) und sozialtheologisch (aus der christlichen Heilsordnung) gewonnenen Erkenntnisse über Wesen und Ordnung der menschlichen Gesellschaft und über die sich daraus ergebenden und auf die jeweiligen geschichtlichen Verhältnisse anzuwendenden Normen und Ordnungsaufgaben“ (22).

Die Darstellung dieser Erkenntnisse und Aufgaben wird in zwei großen Teilen geboten, von denen der erste die „Grundlegung“ (29–70), der zweite „das Ordnungsgefüge der Gesellschaft“ (71–247) behandelt.

Grundgelegt ist die Gesellschaft und ihre Ordnung in der sozialen Wesensanlage des Menschen, und darum bestimmt der Mensch in seiner Personalität den Aufbau der Gesellschaft. In diesem ersten Teil werden die drei großen Ordnungsprinzipien der menschlichen Gesellschaft gezeigt: das Solidaritätsprinzip, das Gemeinwohlprinzip und das Subsidiaritätsprinzip. Dieser Teil schließt mit Ausführungen über das Recht und die Gerechtigkeit, wobei vor allem der Unterschied der katholischen Lehre vom Naturrecht als einem Wesensrecht im Unterschied zur rationalistischen Lehre von diesem Recht als einem Vernunftrecht gezeigt wird.

Der zweite Teil geht dann auf die gesellschaftlichen Ordnungen im einzelnen ein, ohne sich in Detailfragen zu verlieren. Er behandelt der Reihe nach: Ehe und Familie, Arbeit und Beruf, Wirtschaft, Staat, Völkergemeinschaft. All die damit zusammenhängenden Fragen werden zwar im Grundsätzlichen behandelt, aber auf dem Hintergrund der heutigen Fragestellungen, die sich durch die moderne Industriegesellschaft ergeben. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: es wird der Funktionswandel in der modernen Familie gezeigt (105 ff) und daran anschließend, wie nun eine moderne Familienpolitik grundsätzlich aussehen müßte. Auch die übrigen Kapitel dieses Teiles werden nicht im luftleeren Raum behandelt, sondern von den Problemen her, die sich heute dem Christen in seiner Welt stellen.

Ein gutes Register und eine ausführliche Bibliographie bieten eine willkommene Ergänzung und Hilfe.

Das Buch will keine wissenschaftliche Darstellung der christlichen Gesellschaftslehre sein. Aber es ruht auf wissenschaftlichen Grundlagen. Besonders erfreulich ist die Absage an einen übertriebenen Supranaturalismus, die jedoch nicht so weit geht, das theologische Moment in der „christlichen“ Gesellschaftslehre überhaupt auszuschalten. Die Sprache des Buches ist wohltuend klar und einleuchtend. Man kann das Buch uneingeschränkt empfehlen, da es zum Besten gehört, was es auf diesem Gebiet gibt.

O. Simmel SJ

KÜLP, Bernhard: *Kurzgefaßte Soziallehre*. Köln: J. P. Bachem 1962. 180 S. Ln. DM 11.80.

Bereits während seiner Tätigkeit bei der Geschäftsstelle des Bundes katholischer Unternehmer hat K. an die Söhne dieser Unternehmer Rundbriefe versandt, in denen lieferungsweise eine katholische Soziallehre dargeboten wurde. Man sagt, diese Rundbriefe hätten auch das Interesse der Väter gefunden; dieser Umstand war für den Verf. gewiß eine Ermutigung und zugleich ein Ansporn, seine Arbeit noch einmal gründlich durchzuführen und in der vorliegenden, sehr verbesserten Form als Buch herauszubringen. Man darf ihm bescheinigen, daß er seine Aufgabe ausgezeichnet gelöst hat. Seine Darstellung ist ebenso selbständige wie zuverlässig. Der Umstand, daß der Verf. an junge oder werdende Unternehmer als Leser denkt, führt ganz von selbst nicht nur dazu, die Dinge aus der Unternehmersicht anzugehen, sondern auch, sie in einer Sprache darzulegen, wie sie in Unternehmerkreisen gesprochen und daher auch verstanden wird; so kommt die wirtschaftliche Betrachtungsweise stärker zu ihrem Recht, als dies im allgemeinen im katholisch-sozialen Schrifttum der Fall zu sein pflegt. Die in Unternehmerkreisen hoch bewertete Leistungsfähigkeit einer Marktwirtschaft wird voll und ganz gewürdigt; ebenso klar aber werden auch deren Grenzen aufgewiesen und wird gezeigt, warum der „Automatismus“ des Marktes als „regulierendes Prinzip“ nicht ausreicht (144). – Sehr klug sind die Ausführungen über Berufständische Ordnung. – In den Ausführungen über Demokratie sind sonderbarerweise aktives und passives Wahlrecht vertauscht (169). – Das Schriftumsverzeichnis gewinne durch kurze Kennzeichnung der angeführten Werke; mit den bloßen Titelangaben, die nicht einmal erkennen lassen, ob es sich um eine Broschüre oder um einen Wälzer handelt, ist dem Leser wenig gedient. – Die durchsichtige Gliederung läßt im allgemeinen das, was man sucht, leicht auffinden; nichtsdestoweniger sollte die hoffentlich bald notwendig werdende 2. Auflage um ein Sachregister bereichert werden.

O. v. Nell-Breuning SJ

UTZ, Arthur: *Grundsatzfragen des öffentlichen Lebens*. Bibliographie (Darstellung und Kritik). Recht, Gesellschaft, Wirtschaft, Staat. Unter Mitwirkung v. W. Büchi, H. Th. Conus, B. v.